

**Statement „Innocence in Danger e.V.“  
anlässlich der fraktionsoffenen Sitzung der CDU/CSU  
am 17.03.2010 in Berlin**

Meine Damen und Herren,  
mein Name ist Julia von Weiler. Ich bin Diplom Psychologin und arbeite seit 1991 zum Thema „sexueller Missbrauch an Mädchen und Jungen.“ Das heißt, ich habe vor allem mit missbrauchten Mädchen und Jungen gearbeitet und möchte versuchen, diesen Kindern und Jugendlichen heute eine Stimme zu geben.

Ich danke Ihnen also für die Einladung und freue mich heute hier sprechen zu dürfen. Als erstes möchte ich mein Erstaunen darüber zum Ausdruck bringen, dass fast parallel eine ebensolche Veranstaltung der FDP Fraktion stattfindet – auch dort mit hochrangigen Expertinnen und Experten. Ich bin verwundert, denn eines ist völlig klar – sexuellem Missbrauch und damit auch der sexuellen Ausbeutung von Kindern durch die digitalen Medien können wir nur im Schulterchluss begegnen.

Derzeit wird Deutschland immer wieder erschüttert durch Fälle sexuellen Missbrauchs, weil Menschen nach Jahren und Jahrzehnten den Mut aufbringen, davon zu erzählen. Zunächst ging es um Einrichtungen der katholischen Kirche, jetzt auch andere Institutionen in denen Kinder und Jugendliche lernen und/oder leben sollen. Und – wen wundert es da noch, wenn wir am 05.03.2010 in den Zeitungen lesen können, dass ein Klostermitglied aus Ettal gestand, Kinderpornos aus dem Internet heruntergeladen und früher Fotos halbnackter Schüler ins Internet gestellt zu haben.

Wichtig ist sich hier vor Augen zu führen, dass Kinderpornographie die filmische oder fotografische DOKUMENTATION eines realen sexuellen Missbrauchs darstellt. Wir sprechen nicht von Fiktion, keinem Hollywoodfilm sondern dem Leid von Kindern und Jugendlichen. Die Verbreitung dieser Bilder dient dem jeweiligen Betrachter dann als Mittel zur sexuellen Erregung.

Innocence in Danger e.V. ist eine internationale Kinderschutzorganisation, die sich weltweit gegen sexuellen Missbrauch, insbesondere die Verbreitung Materials kinderpornografischer Ausbeutung durch die digitalen Medien einsetzt. Anlass für die Gründung war 1999 „Operation Landslide“ die damals in den Medien als „der größte Schlag gegen die kommerzielle Kinderpornografie aller Zeiten“ bezeichnet wurde. Laut Medienberichten stand die Firma Landslide Inc. im Zusammenhang mit 5.000 kinderpornografischen Websites und 250.000 Konsumenten und verdiente mit Kinderpornografie monatlich 1,4 Millionen Dollar.

Bankverbindung: Konto 11505096 – Deutsche Kreditbank AG Berlin (BLZ 120 300 00)

IBAN Code: DE 601203000000-11 50 50 96 \* Swift/BIC Code: BYLADEM 1001

Amtsgericht Charlottenburg – Vereinsregister – Nr. 22 655 Nz

[www.innocenceindanger.de](http://www.innocenceindanger.de) / Email: [iid-cologne@t-online.de](mailto:iid-cologne@t-online.de)

Geschäftsführerin: Julia von Weiler, Dipl. Psychologin

Ehrenpräsidentin: Homayra Sellier

Präsidium: Ursula Raue, Dorothea von Eberhardt, Frank C. Hansel, Dr. Sylvester von Bismarck, Soscha Gräfin zu Eulenburg,  
Klaus Ebersfeld, Stephanie Erisman von und zu Cattenberg, Christian Graf von Helldorf, Sébastien Váron

Natürlich haben sich die Verbreitungswege inzwischen verändert und ich bin gespannt auf die Ergebnisse der derzeit von Dr. Bernd Meier durchgeführten Untersuchung der Leibniz Universität Hannover zur Frage der Zugangswege zu Kinderpornographie.

Fakt ist: Die Nachfrage bestimmt das Angebot und hinter diesem Angebot stehen ausgebeutete und nicht selten hochgradig gequälte Kinder. Fakt ist auch, dass die digitalen Medien es inzwischen erlauben, kinderpornografisches Material zu generieren indem Kinder und Jugendliche von Tätern so manipuliert werden, dass sie sich vor einer Webcam ausziehen, berühren, befriedigen. Auch dagegen gilt es Strategien zu entwickeln.

In Deutschland werden offiziell jährlich zwischen 12 und 15.000 Fälle sexuellen Missbrauchs gemeldet. Doch das ist nur die Spitze des Eisbergs. Verschiedene Studien belegen, dass zwischen 10 und 15% aller Frauen und 5 bis 10% aller Männer in ihrer Kindheit und Jugend sexuellen Aggressionen durch wesentlich ältere Menschen ausgesetzt waren. Zudem, schätzen Experten, beläuft sich in Deutschland die Zahl derer, die Kinderpornographie ständig konsumieren auf ca. 55.000.

In mittlerweile 19 Jahren Arbeit mit betroffenen Kindern und Jugendlichen habe ich eines gelernt: Es gibt nichts, was es nicht gibt. Seien das die zutiefst grauenvollen Handlungen die Menschen Kindern und Jugendlichen zufügen oder die unglaubliche Kraft, die diese betroffenen Kinder und Jugendlichen aufbringen, um zu überleben.

Ich erinnere mich an die Geschichte eines jungen Mädchens, dessen Mutter geistig behindert war. Ein Freund der Mutter nahm das Kind gerne mit in einen Club. Dort brachte ihr eine Frau bei, sich zu schminken, sexy anzuziehen und an einer Stange zu tanzen. Dabei endete es natürlich nicht. Sie wurde missbraucht und all das wurde mit einer Videokamera festgehalten. Sind diese Bilder im Netz irgendwo? Ich weiß es nicht, aber inzwischen erscheint es doch wahrscheinlich. Und das Mädchen litt – unter den Männern, den Frauen und der Tatsache, dass ihre Mutter sie nicht beschützt hatte.

Ich erinnere mich auch an die Geschichte eines kleinen Jungen, dessen Vater die Mutter zwang ihn vor laufender Kamera zu missbrauchen, um diese Filme dann zu verkaufen. Und dieser Junge war im wahrsten Sinne des Wortes verstummt. Was sagen wir ihm, wenn er – inzwischen gestärkt – erfährt, dass seine Bilder im Netz verbreitet wurden ?

Ich erinnere mich an Geschwister – ein Mädchen und ein Junge – deren Vater die Kinder mit zu seinen Freunden nahm und dort wurden sie missbraucht, fotografiert und gefilmt. Am schlimmsten war für sie der körperliche Schmerz und dass ihr Vertrauen so grauenvoll missbraucht worden war. Diese Filme wurden im Übrigen mit anderen getauscht. Da floss kein Geld, aber der Film wurde zur Währung. Wie wird es diesen Kindern gehen, wenn sie irgendwann begreifen, dass diese Filme verbreitet wurden?

Bei Stern.de<sup>1</sup> 07.03.2010 können wir lesen: Ein Opfer schlägt zurück. Als acht-, neunjährige wurde „Amy“ von ihrem Onkel sexuell missbraucht. Die Bilder dieses

---

<sup>1</sup> <http://www.stern.de/digital/online/kinderpornografie-im-internet-ein-opfer-schlaegt-zurueck-1547935.html>

Missbrauchs „gehören zu den am weitesten im Internet verbreiteten Kinderpornos.“ Mittlerweile ist „Amy“ 20 Jahre alt und „verklagt jetzt hunderte Menschen auf Schadenersatz, die sich die Bilder angeguckt haben.“

In dem Artikel sagt sie: "Man kann es nur ganz schwer in Worte fassen, wie es ist, wenn man weiß, dass zu jedem beliebigen Zeitpunkt an jedem beliebigen Ort jemand die Bilder anschaut, die zeigen, wie ich als kleines Kind von meinem Onkel missbraucht wurde und der daraus ein krankhaftes Vergnügen zieht... Das ist so, als ob ich wieder und wieder missbraucht werde. ... "Ich will, dass alles gelöscht wird", betont die junge Frau. "Ich will, dass es aufhört. Aber ich bin genauso machtlos, es zu stoppen, wie ich machtlos war, meinen Onkel zu stoppen."

„Amy“ ist eine mutige junge Frau, genau wie Bodo Kirchhoff sich mutig im Spiegel<sup>2</sup> darüber äußert, wie es sich anfühlt. „Keinem der Betroffenen sieht man an, wie viel in ihm kaputt ist. Ich war zwölf, und ich war schmutzig – verdorben, sagte man damals, nicht ahnend, wie treffend dieses Wort ist. ... Der sogenannte Missbrauch ... hinterlässt ein ungeheures Sprachloch. Es ist ein Loch – das Wort Narbe wäre schon ein Euphemismus – das weder die Zeit heilen kann noch Prozesse; der Begriff Verjährung ist in jedem Fall absurd.“

Und sie müssen begreifen, dass diese Bilder und Filme die Betroffenen noch mehr zum Schweigen bewegen. Keiner soll diesen Schmutz und diese Scham sehen – denn die Angst der Opfer ist zu groß. Sie fürchten sich vor Verurteilungen der anderen. Sie fürchten sich vor einem Satz wie, „Du hast doch gelächelt, also hast Du es auch gewollt.“ Und dieser Satz ist keine Polemik – er stammt aus einem Urteil in Sachen sexueller Missbrauch, der gefilmt und verbreitet worden war. Sie fürchten sich davor, dass keiner begreift welche Angst und Qual sie erlitten haben und, dass sie lächelten weil sie mussten.

Und jetzt führen Sie sich vor Augen diese – für die Betroffenen – so qualvollen Bilder und Filme stehen im Netz zur Verfügung. Sei es auf geschickt platzierten Websites, in P2P Netzwerken oder anderswie. Und sie werden 1000fach heruntergeladen angeschaut um sich sexuell zu erregen oder um es auf den Punkt zu bringen, sich aufzueilen. Und sich vielleicht der Phantasie hinzugeben, dieses Mädchen oder diesen Jungen selbst zu missbrauchen.

1000fach ist auch hier keine Polemik. Am 22.08.2008<sup>3</sup> berichteten die Medien von „Operation Slasher,“ einem Schlag gegen Kinderpornografie durch das LKA Bayern. Ausgangspunkt der Ermittlungen waren zwei Kinderpornos auf einer Internetplattform in denen ein zehn- und ein zwölfjähriges Mädchen jeweils massiv missbraucht wurden. Binnen eines Monats waren diese Filme 48.000mal heruntergeladen worden!

Am 15.02.2010<sup>4</sup> berichten die Medien vom Entscheid des Oberlandesgerichts Hamburg, dass schon das Betrachten von Kinderpornografie im Internet als Besitz gelten kann, auch wenn das Material nicht gespeichert wird. Wir sind gespannt, welche Konsequenzen dieses Urteil haben wird. Und sofort wurde doch wieder diskutiert, ab wann Betrachten beginnt und ob das nicht zu hart sei.

<sup>2</sup> DER SPIEGEL, Nr. 11/ 15.03.2010 oder <http://www.spiegel.de/spiegel/0,1518,683572,00.html>

<sup>3</sup> z.B.

<http://www.faz.net/s/Rub77CAECAE94D7431F9EACD163751D4CFD/Doc~E22FEE3BF4FC84820A0B569D60AF455AA~ATpl~Ecommon~Scontent.html>

<sup>4</sup> z.B. <http://www.n-tv.de/panorama/Betrachten-kann-Besitz-heissen-article729812.html>

Also was sagen wir den Betroffenen? Und wie schützen wir Kinder und Jugendliche vor Ausbeutung? Warten wir wieder Jahrzehnte, bis die Öffentlichkeit durch die nächste Lawine erschüttert wird, die dann wieder verebbt?

Während wir uns überlegen runde, ovale oder eckige Tische zu besetzen, handeln Täter (und Täterinnen). Sie missbrauchen.

Während wir uns überlegen, ob und wie wir kinderpornografisches Material löschen oder sperren können – missbrauchen Täter und Täterinnen weiter – und wer weiß wie viele von ihnen (ich kenne keine präzisen Zahlen dazu) verbreiten diese Bilder und Filme Dank der digitalen Technologie. Die Flut der Bilder ist immens. Alleine eine US amerikanische Datenbank<sup>5</sup> alleine zählte Ende 2008 insgesamt 15 Millionen Abbildungen sexuellen Missbrauchs!

Es herrscht breiter Konsens darüber, dass sexueller Missbrauch und kinderpornografische Ausbeutung gesellschaftlich geächtet wird.

Doch was folgt daraus, wenn andere Interessen ins Spiel kommen und sich dann die Fronten verhärten. Und wenn dann, wie so oft, in diesem Schlagabtausch die Opfer vergessen werden?

Die Täter (und Täterinnen) machen weiter wie bisher.

Der Wunsch nach dem einen Wundermittel gegen sexuellen Missbrauch wird nicht in Erfüllung gehen. Aber wir können uns dagegen stellen. **Gemeinsam** können wir Kinder und Jugendliche schützen.

Ist es nicht endlich an der Zeit eine Vielzahl flankierender Maßnahmen zu erlassen?

Ist es nicht endlich an der Zeit dafür zu sorgen, dass das Thema „sexualisierte Gewalt an Kindern und Jugendlichen“ Bestandteil der Aus-, Fort- und Weiterbildung aller derer wird, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten? Damit sie um das Thema wissen, damit sie Ansprechpartner für Betroffene werden können, damit sie gute Präventionsarbeit leisten und so vielleicht Missbrauch verhindern können?

Ist es nicht endlich an der Zeit, dass alle Institutionen in denen sich Kinder und Jugendliche aufhalten die Pflicht haben, sich mit dem Thema zu beschäftigen und Strukturen zu schaffen, in denen Missbrauch im besten Fall verhindert oder dort wo er dennoch stattfindet erheblich schneller aufgedeckt wird?

Ist es nicht endlich an der Zeit damit zu beginnen, bereits erarbeitete Konzepte endlich umzusetzen? So hat Innocence in Danger e.V. mit der DGfPI e.V., gefördert vom Bundesfamilienministerium im letzten Dezember gemeinsam mit Expertinnen und Experten ein Konzept zur flächendeckenden Sensibilisierung aller Fachkräfte in diesem Bereich erarbeitet. Ist es nicht sinnvoller an der Umsetzung eines solchen Konzepts zu arbeiten, als sich wieder und wieder und wieder mit der Bestandsaufnahme zu beschäftigen?

---

<sup>5</sup> Child Victim Identification Program Datenbank (1998 vom Copine Project betrieben, seit 2000 dann vom NCMEC - National Center for Missing and Exploited Children)

Ist es nicht an der Zeit zu sagen, dort wo kinderpornografisches Material nicht binnen einer festgelegten Zeit gelöscht werden kann, wird zumindest der Zugang gesperrt?

Ist es nicht an der Zeit sich sowohl auf politischer als auch gesellschaftlicher Ebene wirklich für Kinder und Jugendliche und gegen sexuellen Missbrauch einzusetzen? Das heißt zu handeln? Handeln heißt umsetzen. Die Expertise wirklich nutzen und vor allem fraktionsübergreifend zu handeln!

Ich hoffe sehr!

Denn ein Tag wie dieser mit parallelen Veranstaltungen der Regierungsparteien zum selben Thema sendet ein solches Signal leider nicht. Umso mehr hoffe ich, dass diese beiden Veranstaltungen zu einem konstruktiven und lösungsorientierten Weg führen werden. Ich hoffe, diese Lawine wird nicht verebben, sondern zum Handeln zwingen!

Und ein gutes hat dieses Podium für mich in jedem Fall: Die Tatsache dass der Chaos Computer Club vertreten ist, die Verhärtung der Fronten sich vielleicht löst und wir auch hier Wege für Zusammenarbeit gegen sexuellen Missbrauch und seine Auswirkungen zu finden.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!

Julia von Weiler

Geschäftsführerin Innocence in Danger e.V.